

R7 26.3.08

GOA: Auch dem Ostalbkreis geht viel verloren

Der verschobene Müll

Schwäbisch Gmünd (bt) – Mit 70 000 Tonnen Müll im Jahr rechnet die GOA, weniger als die Hälfte kommt tatsächlich an. Die Suche nach Gründen führt zu einem Müllskandal im Osten der Republik.

In einer Tongrube in Sachsen-Anhalt wurde jahrelang in großem Stil illegal Müll entsorgt – dem dortigen Umweltministerium zufolge allein 2006 260 000 Tonnen. Das Magazin „Frontal 21“ berichtete bereits vor zwei Wochen, dass täglich Dutzende Schwertransporter aus vielen Teilen Deutschlands in Vehlitz Müll abgekippt haben – nach Einschätzungen von Experten überwiegend organischer Abfall mit hohem Kunststoffanteil, „vermutlich klein geschredderter Haus- und Gewerbemüll“. Für diesen Müll-Beitrag hat das Frontal-21-Team auch „die Abfallaufbereitungsanlage Schwäbisch Gmünd“ besucht: „Die Anlage wurde gebaut, weil seit Mitte 2005 Haus- und Gewerbemüll recycelt werden muss und nicht mehr auf Deponien landen darf. Seitdem kommt hier merkwürdigerweise immer weniger Müll an“. GOA-Geschäftsführer Herbert Roth erklärte dazu: „Die Anlage ist für 70 000 Tonnen ausgelegt. Ich habe noch 23 000 Tonnen. Das heißt, mehr als die Hälfte ist weggebrochen“. „Die Deutschen produzieren jährlich rund 35 Millionen Tonnen Abfall. Doch bei einem großen Teil ist unklar, wo er bleibt, seit die Gesetzesänderung 2005 in Kraft trat“; in ganz Deutschland verschwinden Roth zufolge jedes Jahr bis zu zehn Millionen Tonnen Müll. Als Betreiber einer Recyclinganlage weiß Roth, warum das so ist: „Wenn ein Entsorger hier aus der Umgebung nicht

bei uns abliefern, sondern sich den Abfall abholen lässt in Richtung neue Bundesländer, spart er pro Tonne zwischen 20 und 30 Euro. Bei 10 000 Tonnen sind das 200 000 bis 300 000 Euro. Riesen-Reibach machen also diejenigen, die Müll auf illegale Weise entsorgen. Inzwischen gibt es Hinweise darauf, so der Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung (bvse), dass die illegale Entsorgung „großer Mengen von Abfällen im Tagebau oder in Tongruben“ System hat. Während für die Entsorgung einer Tonne in der Müllverbrennungsanlage oft mehr als 100 Euro anfielen, kostete die illegale Entsorgung teils weniger als 15 Euro. Der Umwelt drohe so großer Schaden. Jürgen Schneider, stellvertretender GOA-Chef, erklärte, über den bvse als Verband mittelständischer Versorger habe Herbert Roth entscheidende Kontakte knüpfen und dazu beitragen können, „dass dieser Müllskandal aufgefliegen“ sei.

Die jährlich rund zwei Millionen Tonnen Müll aus privaten Haushalten, die in Baden-Württemberg anfallen, müssen zwingend im Land entsorgt werden, nicht aber die hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle – dem baden-württembergischen Umweltministerium zufolge jährlich 1,1 Millionen Tonnen –, von denen ein Großteil von privaten Unternehmen entsorgt wird. Das Ministerium ruft nun die Unternehmen auf, den endgültigen Verbleib ihrer Abfälle zu hinterfragen – immerhin tragen Abfallerzeuger eine Mitverantwortung für eine fachgerechte Entsorgung und können, so versicherte jetzt Ministerin Tanja Gönner, „trotz ordnungsgemäßer Auftragsvergabe auch in Regress genommen werden“.